

Masfauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Dienstag 1,80 M., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 M., bei der
Post abgeholt 1,80 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Masfauer Landwehr.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Neuzusätze kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 35. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 14. Februar 1916. 47. Jahrgang.

Lebhafte Kämpfe an der Westfront.

Die Beute von Vimy.

Deutscher Tagesbericht vom 12. Februar.
WB. Großes Hauptquartier, 13. Febr.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampfe Patrouillen und starke Erkundungs-Abteilungen in die feindliche Stellung ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor, und machten südlich von Voeringhe 40 Engländer zu Gefangenen. Englische Artillerie beschoss getreu und vorgehrt die Stadt Lille mit gutem, sachlichen Ergebnis. Verluste oder militärischer Schaden wurde uns nicht dadurch verursacht. Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Geschützaktivität unter dem unglücklichen Wetter.
In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im Ganzen 682 Mann gefangen genommen worden. Die gesamte Beute beträgt 35 Maschinengewehre, zwei Artilleriewerfer und anderes Gerät. Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Oise und Reims unter kräftigem Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne führten wir südlich von St. Marie à Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern, und nahmen vier Offiziere und 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Maiffages scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. In dem von den Franzosen vorgehrt besetzten Teile unseres Grabens östlich von Maison de Champagne dauern Handgranatentämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Mosel und Moser zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig, in je 30-40 Meter Breite. Lebhaftes Artilleriekampfe in Luttringen und in den Sonjeien. Südlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorderen Graben ein und nahm über 30 Jäger gefangen. Unsere Flugzeugabwehr belegte die feindlichen Stellungen und Bahnanlagen von Lapanne und Doperinshe ausgiebig mit Bomben.

Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghiffelles (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Westlich von Baranovitsch wurden zwei von den Russen nach dem westlichen Czara-Ufer gehaltene Korvetten gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Kämpfe bei Zarnopol.

Italienische Angriffe bei Sirana.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.
WB. Wien, 12. Febr. Amtlich wird verlautbart: 12. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufführungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu härteren Geschützschüssen. Vom Feind unter schwerem Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenlinie nordwestlich von Zarnopol verlassen werden. Die Russen setzten sich in der Nacht der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der südländlichen Front sind seit einigen Tagen wieder lebhaftes Artilleriekampfe statt. Bei Glissä eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Kombon-Gebiet; wir erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Italiener gefangen.

Südländlicher Kriegsschauplatz.
Westlich von Sirana versuchten italienische Kräfte sich der von uns genommenen Höhenstellung zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.
v. Böker, Feldmarschallleutnant.

Starker französischer Angriff in der Champagne.

Die Torpedierung des franz. Linienschiffes „Suffren“.

Deutscher Tagesbericht vom 11. Februar.
WB. Großes Hauptquartier, 12. Febr.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nach heftigem Feuer auf einen großen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne (nordwestlich von Maiffages) an, und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Meter in unsere Stellung ein.

Auf der Combres-Höhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von Franzosen gesprengten Trichters.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Vorposten russischer Patrouillen und kleiner Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

WB. Wien, 13. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer u. südländlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Ein nächstlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Kombon-Gebiete wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast alltäglich, einige Granaten.
v. Böker, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

WB. Wien, 12. Febr. Am 12. d. Mts. nachmittags hat ein Seeflugzeug-Geschwader in Ravenna zwei Bahnhofs-Magazine zerstört, Bahnhofs-Gebäude, Schwefel- u. Zuckerraffinerie beschädigt und einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen von Corfu heftig beschossen. Ein 2. Flugzeuggeschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.
Flottenkommando.

Das Seegefecht auf der Doggerbank.

Auch das zweite englische Schiff gesunken.
WB. Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über die Vernichtung der „Arabis“ durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß wie die tatsächlichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier ein Dekoffizier und 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Hiervon sind auf der Rückfahrt infolge des Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und 3 Mann gestorben.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amsterdam, 12. Febr. (Gr. Post.) Neuter meldet aus London offiziell:
„Genüber den deutschen Bericht anlässlich des Seegefechtes an der Doggerbank gibt die Admiralität bekannt: Die Kreuzer, die in dem deutschen Bericht erwähnt wurden, waren vier Minenkreuzer; drei davon sind unverfehrt zurückgekehrt.“
(Das englische Dementi bedeutet garnichts. Es ist bekannt, daß als Minenkreuzer auch Kreuzer benutzt werden. Bei der „Arabis“ handelt es sich entweder um einen Kreuzer der nachträglich für Minenzwecke umgebaut und eingerichtet ist, oder

Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Die Torpedierung des französischen Linienschiffes „Suffren“.

Berlin, 12. Febr. 1916. Amtlich.
Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der Syrischen Küste, südlich von Beirut, das französische Linienschiff „Suffren“ versenkt. Das Schiff sank innerhalb zwei Minuten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das versenkte französische Linienschiff „Suffren“ hatte eine Wasserverdrängung von 12730 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde und trug eine Besatzung von 850 Mann. Vom Stapel lief es im Jahre 1899.

um ein neues, Lionards für diese Zwecke erbautes Schiff. D. Red.)

Ein Seegefecht bei Bermuda?

WB. Paris, 13. Febr. Der „Matin“ meldet aus New York, daß in den Gewässern Bermuda das ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer Drake und einem deutschen Kriegsschiffe stattgefunden habe; über den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt.
(Die etwa 1000 Kilometer von der amerikanischen Ostküste entfernten Bermudainseln bilden eine wichtige, stark besetzte englische Flottenstation. Der Drake ist 14000 Tonnen groß, fährt 46 Geschütze und 900 Mann Besatzung. Die Geschwindigkeit beträgt 25 Seemeilen.)

Arabis.

Berlin, 11. Febr. (Gr. Post.) Der an der Doggerbank versenkte englische Kreuzer „Arabis“ ist eines der neuesten und modernsten Kriegsschiffe. Er wurde vor wenigen Wochen in den Dienst gestellt und dürfte eine Wasserverdrängung von 3800 Tonnen und eine Schneelligkeit von 30 Seemeilen haben. An der Doggerbank ist also eine sehr wertvolle Kampfeinheit der englischen Flotte in den Grund gebohrt worden.

Die Verrentung des „Suffren“.

Konstantinopel, 12. Febr. (Gr. Post.) Das vor der Rede von Beirut versenkte französische Linienschiff „Suffren“ sank mit 850 Mann Besatzung innerhalb zwei Minuten; niemand konnte gerettet werden. Der Eindruck dieser vom Helbenmut und der Leistungsfähigkeit der deutschen Tauchboote erregtes Zeugnis ablegenden Wassertat wird besonders in Syrien gewollt sein. Die feindlichen Geschwader schalteten an der syrischen Küste nach Belieben. In feiger Weise wurden offene Städte, die keine Verteidigungsmöglichkeit haben, beschossen. Die Verrentung des „Suffren“ ist eine gerechte Strafe auch für die mutwillige Beschädigung der deutschen Konsulate in Alexandrette und Saida im Sommer 1915.

Der „Suffren“ ein Unglücksdampf.

Berlin, 13. Febr. (Gr. Post.) Das vernichtete französische Linienschiff „Suffren“ war ein Unglücksdampf. Seine Geschichte ist ungewöhnlich reich an Unfällen mannigfacher Art. Nach seiner Fertigstellung im Jahre 1903 mußte das Schiff seine Probefahrt unterbrechen, weil sich ein Teil der mittleren Maschinen heißgelaufen hatte. Drei Jahre später stieß es mit dem U-Boot „Dile“ zusammen und erhielt ein großes Led. Wieder zwei Jahre später leckte es sich bei einer Manöverübung plötzlich nach links, weil sich eine Schraube und damit ein Teil der Triebwerke losgelöst hatte. Im Oktober 1913 brach auf dem Unglücksdampf ein Feuer aus, das die Kulkräume in Gefahr brachte und im Mai 1914 stieß der „Suffren“ in

der Nähe von Blietta mit der „Democritus“ zusammen, wobei beide Kriegsschiffe schwer beschädigt wurden. Die kleineren Unfälle sind in dieser Liste gar nicht in Betracht gezogen. Bei dem Angriff auf die Dardanellen wurde der „Suffren“, wie der türkische Generalstabsbericht seinerzeit meldete, zweimal durch türkische Granaten schwer getroffen.

Ein neues Abkommen der Entente. Mit oder ohne Italien?

Lugano, 12. Febr. (Gr. Post.) Die Vorschläge Briands an die italienische Regierung sind nach einer Pariser Meldung des „Secolo“, von viel größerer Tragweite, als bisher angenommen wurde. Alle Entente-Mächte sollen nach Sicherung ihrer eigenen Fronten ihren gesamten Ueberblick an Truppen und Munition dem in Paris unter dem Vorst des französischen Ministers des Äußeren einsetzenden diplomatischen Entente-Ausschuss zur Verfügung stellen, der die Kriegsziele bezeichnet und durch einen bereits funktionierenden militärischen Ausschuss a. S. beiten läßt. Die französische Regierung hat bereits die Zustimmung Englands und Russlands erhalten, hat jedoch noch Zweifel am Beitritt Italiens und läßt durch den Pariser Korrespondenten des „Secolo“ die Drohung ausprechen, das Uebersehen werden nötigenfalls von den übrigen drei Entente-Mächten auch ohne Italien getroffen werden. Der Korrespondent des „Secolo“ beantwortet seinerseits die italienische Regierung, doch ja beizutreten, da sonst die Feinde neuen Mut fassen würden. In Rom töte oder rette man den Viererband. Die jetzigen Hermonien bedeuten entweder ein Freundschaft der neuereffizienten Freundschaft oder aber ein Begräbnis des Viererbandes. Jedenfalls müßte die italienische Regierung sich entschließen und eine etwaige Ablehnung ausführlich vor dem Volke begründen.

Briand und Mercier.

Von der Schweizer Grenze, 12. Febr. (Gr. Post.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Mailand berichtet: Zwischen Briand und Kardinal Mercier hat im Laufe gemeinsamer Freunde eine Besprechung stattgefunden. Das Zusammentreffen des Kardinals mit dem französischen Ministerpräsidenten sei keineswegs überraschend, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die belgische Regierung die Gastfreundschaft Frankreichs genießt.

Korfu.

Paris, 13. Febr. (Gr. Post.) „Petit Parisien“ meldet aus Korfu, Esad Pascha rüfte sich, von Durazzo nach Korfu zu gehen. Die unter seinem Befehl stehenden albanischen Stämme würden ihn begleiten, um mit der neuen serbischen Armee verbunden zu werden. In Albanien verweigere strömender Regen die Operationen. Die auf Korfu gelandeten Montenegriner seien nach Brindisi weiter geschickt worden. Der österreichische Konsul auf Korfu sei in einem Fischerboot mit zahlreichen Urkunden entflohen. Die Lebensmittelpreise in Korfu liegen beruhigend.

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

Auf dem Wege der Beilegung.
New York, 12. Febr. (Gr. Post.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington erklärte ein hoher Regierungsbeamter, daß die Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles innerhalb der allernächsten Tage zu erwarten sei. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Forderungen nicht verfehrt, aber auch nicht abgelehnt. Man könne daraus seine eigenen Schlüsse ziehen. Was die Basis des Uebereinkommens anbetreffe, so decke sich der von Deutschland vorgeschlagene Vortritt anscheinend mit der Haltung der Vereinigten Staaten. Der Beamte fügte hinzu, der Vorschlag gewähre im wesentlichen Befriedigung und Genugtuung.

Die „Evening Post“ meldet aus Washington, das Kabinett habe beschlossen, im Interesse der Staatsflugheit den letzten deutschen Vorschlag zur Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles anzunehmen, wenn er auch vom rechtlichen Standpunkte viel zu wünschen übrig lasse. Die amerikanische Regierung habe in Erwägung gezogen, daß die Berliner Regierung mitten im Kriege nicht weiter gehen konnte und daß die Bedingungen der Beilegung, wie sie in dem deutschen Vorschläge enthalten seien, unter den gegenwärtigen Verhältnissen das höchst Erreichbare darstellten. In amtlichen amerikanischen Kreisen sei die

Ansicht verbreitet, daß die Verantwortung für die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder bei Deutschland und den Handlungen der deutschen Unterseebotskommandanten liege. Wilson sei eifrig darauf bedacht, daß kein Schritt der Vereinigten Staaten weder auf diplomatischem noch auf anderem Gebiete so beschaffen sei, daß er als Angriff gedeutet werden könnte.

Washington, 12. Febr. Ein Washingtoner Telegramm des „Globe“ besagt, daß der „Lusitania“-Streitfall je nach wie beigelegt sei. Es werde hier angenommen, daß die Verhandlungen mit England und den Alliierten über die Verklaffungen an Neutralen mehr Aufmerksamkeit erfordern werden. Es wird als sicher angesehen, daß diejenigen Elemente im Kongreß, die die Haltung Englands kritisiert haben, von nun an eine zunehmende Tätigkeit entfalten werden. Die Regierung wird sich unter einem wachsenden Druck befinden, auf Zugeständnissen vor der englischen Regierung hinsichtlich der Behandlung neutraler Güter zu bestehen. Diese schroffere Haltung gegen England werde die eine Wirkung der Verhandlung mit Deutschland sein. Die andere Wirkung wird die auf die politischen Verhältnisse in Amerika sein. Die demokratischen Führer sind insgesamt sehr befriedigt über das Nachlassen der Spannung und das Bestreben einer schleunigen Regelung der Streitfrage.

× Lusitania und Unterseeboot-Krieg.

Die englische Presse hat mit großer Spannung auf den Ausgang der diplomatischen Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika in der Lusitania-Frage gewartet. Die Genugtuung war unerbötlich, als bekannt wurde, daß das Auswärtige Amt in Washington den Streit, der praktisch schon erledigt zu sein schien, wieder aufzunehmen und von Deutschland das förmliche Zugeständnis verlangt habe, die Torpedierung des mit Munition beladenen Passagierdampfers sei „unvermeidlich“ gewesen. Die freundliche Erwartung eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hegte sich noch, als Wilson in einer seiner Reden geäußert hatte, die Vereinigten Staaten würden vielleicht „morgen“ genötigt sein, in den Weltkrieg einzutreten.

Hiernach sah es so aus, als ob Deutschland die Vorlesung der Vereinigten Staaten für England und den Bresterverband nur noch durch eine nationale Demütigung vermeiden könnte, die zugleich einen Vorstoß auf den wirkungsvollen Gebrauch seiner U-Bootflotte enthielte. Der Reichskanzler hat es, wie aus der Unterredung mit dem amerikanischen Zeitungsreporter v. Wiena zu besinnen gemorden ist, scharf abgelehnt, auf eine solche Erniedrigung einzugehen, und andererseits Nachrichten über die Aufnahme der deutschen Antwort drüben stellen eine befriedigende und freundliche Schlichtung des Lusitania-Streitfalls in sichere Aussicht. Damit sind die englischen Hoffnungen, die sich schon dem Ziele nahe wäbnten, zerstört, und nicht nur das, an ihre Stelle tritt sogar die Sorge, daß nunmehr ein energischeres Vorgehen des Präsidenten Wilson gegen die englischen Verwaltungen in des neutralen Handels zu erwarten sei, wie es neulich schon von gewichtigeren Politikern im Senat der Vereinigten Staaten verlangt wurde.

Ganz beträchtlich verstärkt wird diese Sorge noch durch die voraussetzlichen Wirkungen der Denkschrift, welche die deutsche Regierung zu den von den neutralen Staaten verfaßt hat. In ihr wird der unfindliche Beweis erbracht, daß die Verfassung der englischen Handelsflotte mit Geschützen und Marinemannschaften an einer geordneten Anordnung der englischen Admiralität beruht und daß entgegen den Versicherungen, die der englische Vize-König in Washington alsbald nach Kriegsbeginn abgegeben hat, die bewaffneten britischen Handelsflotte nicht nur zur Verteidigung dienen, sondern auch Angriffswaffen, insbesondere gegen Unterseeboote, feuern sollen. Der Staatssekretär Lansing hatte in einer Note an die Bresterverbandsmächte unter anderen Vorwürfen die deutsche Regierung, die Kriegführenden sollten sich verpflichten, ihre Handelsflotte, soweit sie nicht als Hilfsflotte unter dem Marinekommando stehen, nicht zu bewaffnen. Folgerichtig kann der in der deutschen Denkschrift erbrachte Nachweis, daß die Handelsflotte unserer Feinde zu Kriegswaffen bewaffnet sind und daher von uns mit Recht künftig als Kriegsschiffe, die jederzeit ohne weiteres torpediert werden können, behandelt werden, dem amerikanischen Staatsdepartement nur willkommen sein. Jedemfalls erscheint ein amerikanischer Einbruch wider die in der deutschen Denkschrift angeführte Verklärung des Krieges gegen feindliche Handelsflotte als geschehen zu sein. Mit um so größerer Ruhe können wir abwarten, ob und wie nun die amerikanischen Staatsmänner die Ankündigung wahr machen werden, daß sie, wenn erst der „Lusitania“-Fall endgültig erledigt sei, den englischen Vorkriegsbrüchen unparteiisch zu Leibe gehen würden.

⊗ Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Von G. de Niem.

Unter den Arbeiten, die der noch tobende Weltkrieg mit sich gebracht hat, ist eine der dringlichsten die Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten. Wie in allen anderen großen Städten Deutschlands, so hat sich am 28. Mai 1915 auch im Kreise Vimbura ein Ausschuss gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Kriegsbeschädigten, d. h. im weitesten Sinne, allen vom Seeresdienst als v. U. Entlassenen, die Rückkehr in das Zivilleben so gut als möglich zu erleichtern. Der Arbeitsausschuss der Kriegsbeschädigten-Fürsorge für den Kreis Vimbura besteht seit der Ernennung des Vorsitzenden, Herrn Landrat Bichling, zum Kreisrat in Bendzin, aus dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Direktor Wanka, Vimbura, Walderdorffstr. 1, Herrn Stadtrat Dr. Waller, dem Berufsberater Herrn A. Düker, Vimbura, Dierstr. 66 und der Schriftführerin, Fr. G. de Niem, Vimbura, Schlenkerstr. 13. Die Geschäftsfelle des Ausschusses befindet sich in Vimbura a. d. Vahn, Schlenkerstr. 13,

wo allwöchentlich über die wöchentlich einge-laufenen Fragen beraten wird.

Der Kriegsbeschädigten-Fürsorge liegt die Fürsorge ab für alle die Verwundeten und im Seeresdienst Erkrankten, die im Dienst für das Vaterland zuhause oder inneren Schaden davon getragen haben, so daß sie dadurch in ihrer Erwerbsfähigkeit entweder vorübergehend beschränkt, oder auch für ihren Beruf dauernd untauglich geworden sind. Die Organisation der Kriegsbeschädigten-Fürsorge ist daher der Art, daß schon während der Lazarettbehandlung die Kriegsbeschädigten an den von dem Ausschuss in die Wege geleiteten Unterrichtsstunden allgemein bildender Art, wie Rechnen, Schreiben, auch mit der linken Hand) Rechnen, Buchführung, Kurzschrift, Schreibmaschine teilnehmen müssen, wodurch sie allmählich wieder an Arbeit gewöhnt werden, daß ferner in Fällen, in denen ein Berufswechsel unumgänglich nötig erscheint, die betreffenden Verwundeten der Fürsorgestelle zur Berufsberatung zugeführt werden, und daß der Ausschuss sich dafür verwendet, daß sie den neuen Beruf in anderen, dafür eingerichteten Schulen oder Werkstätten erlernen können. Da sich allerorts immer noch neue Ausschüsse für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge bilden, so soll es bald keinen Kriegsbeschädigten mehr geben, dem das Gefühl, nachdem er sein Vaterland verteidigt, dafür gebüht und vielleicht seine beste Lebenskraft dahin gegeben hat, nun verlassen, rat- und hilflos dazustehen, das Leben verbittert. Jeder Ausschuss hat sich der Kriegsbeschädigten anzunehmen, die in den Lazaretten seines Bezirkes untergebracht sind, also nicht, wie dort beimaterberechtigt sind oder nicht. Die Verlesung in die Heimat werden seine Akten dort hin überwiesen, und die dortige Stelle sieht ihm weiter mit Rat und Tat zur Seite. Weiter ist die Vereinbarungen getroffen, daß das Bezirkskommando, das einen Kriegsbeschädigten aus dem Kreisverband entläßt, denselben dem zuständigen Ausschuss meldet. Der Ausschuss setzt sich sofort in Verbindung mit dem gemeldeten Rentenempfänger und bietet ihm seine Hilfe an, die nun in den meisten Fällen darin besteht, den Entlassenen Stellen zu vermitteln. Zu diesem Zweck werden dem Ausschuss wöchentlich Anzeigen der Mitteldeutschen Arbeitsnachweise Stellenangebote für Kriegsbeschädigte gemeldet. Auch jeden sonstigen Wunsch, Unterhaltungen, Invalidenrentenfragen usw., wird so weit es immer möglich Rechnung getragen. Dem Ausschuss für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Kreise Vimbura sind bisher 86 Kriegsbeschädigte gemeldet, von denen 32 wieder Arbeit gefunden haben, die meisten durch Vermittlung des Ausschusses. Ein Teil ist noch in Lazarettbehandlung, ein anderer Teil bei dem Ersatztruppenteil, von wo sie demnächst entlassen werden.

Eine weitere Aufgabe des Ausschusses für Kriegsbeschädigten-Fürsorge besteht darin, für die Kriegsbeschädigten geeignete Aufklärungsarbeiten an die Lazarette des Kreises, sowie diejenigen Verlesenen und Vereine zu verteilen, die mit ihnen in Verbindung kommen, damit auch sie mitteilen, nicht durch übertriebenes Mitleid mit den Kriegsbeschädigten in diesen den Glauben zu erwecken oder zu bestärken, als seien sie zu überflüssigen, ungeliebten Staatsbürgern herabgesunken, eine Last für den Staat und ihre Familie, weil sie im Kampfe für das Vaterland ihre gesunden Glieder verloren oder eine die Arbeit hemmende Krankheit davon getragen haben — nein, eines jeden deutschen, und besonders der deutschen Frauen und Jungfrauen Ehrenpflicht sei es, ihren Kriegsbeschädigten Gatten, Vätern, Brüdern durch Zuspruch und frohe Zuversicht über ihr Ansehen hinweg zu helfen, ihren Willen zur Arbeit zu wecken u. ihren Mut bei den ersten schwereren Berufen zu stärken. Je größer die Zuversicht, je mehr Aussicht auf Gelingen! Niemand soll sagen, „sie haben schon genug gelitten“, kein Kriegsbeschädigter soll das denken. Das Vaterland braucht mehr wie je Arbeiter, so daß auch die geringer gewordene Kraft ihm noch wertvoll sein kann. Der Krieg ist uns aufgegeben worden, jeder Einzelne muß, und wenn auch verhältnismäßig, durchhalten bis zum Tode. Der Vaterland darf nicht zur Folge haben, daß der Erwerbstrieb erlahmt. Wenn noch dem Krieg die Kosten unseres Volkes auf dem Felde der Ehre zurückbleiben und nicht in die Heimat zurückkehren, dann braucht das Vaterland jeden Mann, um die entfallenden Lücken auszufüllen. Die vermissten Landesteile Ostpreußens und im Südwesten müssen wieder aufgebaut werden, wirtschaftliche Aufgaben jeder Art gilt es zu erfüllen, um die Ausgaben des Krieges allmählich zu vermindern, zu tilgen — nur wenn alle, alle, auch die, die schon so viel geopfert, die ihre Glieder oder ihre Gesundheit eingebüßt haben, mithelfen, nur so kann der Krieg im Lande selbst, gleich dem an der Front, gewonnen werden. Es helfe darum jeder mit, wo immer sich die Gelegenheit bietet, den Kriegsbeschädigten Mut zur Arbeit zu machen. Die arbeitslose Kunst in Deutschland ist weit genug vorangeschritten, um aus den schwerbeschädigten, denjenigen die Arm oder Bein, ja selbst mehrere dieser unentbehrlichsten Glieder verloren haben, durch geeignete Vorhaben (Erststufen) die Möglichkeit zu geben, in vielen Fällen ihrem früheren Beruf wieder nachzugehen oder sonst in einem dem früheren ähnlichen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. So gibt es auch unter den Kriegsbeschädigten, die der Ausschuss des Kreises Vimbura behandelt hat, 2 Maurer, die beide ihren rechten Arm verloren haben, die aber die Willenskraft besitzen, diese Schwermarbeit zu überwinden. Sie blieben in ihrem Beruf und haben Arbeit gefunden. Ferner gibt es unter den behandelten Fällen einen Schlosser mit Verlust der linken Hand, der als maschinentechnischer Büroassistent sein Brot verdient und einen ehemaligen Friseur, der außer der verfallenen rechten Hand auch den Verlust des linken Armes beklagt, aber als Hilfsführer und Botengänger noch arbeitsfähig ist und sogar Schreibarbeiten aus eigener Kraft zu verrichten gelernt hat. Auch einarmige Schlosser gibt es, die fast den gleichen Verdienst wie früher in ihrem alten Beruf verdienen, und bei willensstarken Menschen ist auch der Verlust beider Hände kein Hindernis zur Arbeit. Sie lernen nach einer gewissen Gewöhnungszeit das Bedienen von Bohr- und Stanzmaschinen; schwächere Leute dagegen können durch Hebr- und Stülbleisten, Schneidern, Schültern, Bürstbindern sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Mithilfe der ganzen Bevölkerung sollte der Kriegsbeschädigten-Fürsorge eine Unterstützung sein in ihrem Werk. Wer einen Kriegsbeschädigten kennt, der des Rates oder der Hilfe bedarf, der verweise ihn an die für seinen Bezirk zuständigen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle. Weiter kann jedermann dadurch helfen, in-

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 14. Februar 1915:
In der Masarenschlacht die österröische Stadt Vuk nach erfolglichen Kämpfen wieder besetzt. Die Russen nördlich Tiszt gegen Turazgen zurückgedrängt. Czernowiz in der Bukowina von den Oesterreichern besetzt.

dem er dem Kriegsbeschädigten das schwer zu ertragende Gefühl erpart, Gegenstand der Neugier des Publikums zu sein. Wahre Teilnahme äußert sich einem wunden Herzen gegenüber nicht in Worten, sondern in tatkräftigen Beistand wo Hilfe nötig ist, oder in zartem Aus-dem-Begruumen von Hindernissen, und wahre Hilfe heißt nicht, einem Menschen seine Unfähigkeit zu dieser oder jener Arbeit ins Gedächtnis zurückzurufen, sondern ihm zeigen, was er noch tun kann mit der verbliebenen Kraft. Das ist der Dank der Dabeinabliebenden für diejenigen, die im Kriege zum Schutze des Vaterlandes ihr Leben gewagt haben, denen es aber vom Lenker der Geschicke zurückgegeben wurde, daß sie unter erschwerten Umständen weiterleben zur Ehre des Vaterlandes und in dem Bewußtsein treuesten Pflanzenerfüllung.

Wer hat die Herrschaft in der Adria?
B. Berlin, 12. Febr. In einer militärischen Kritik schreibt der „Tempo“: Wir sind erstaunt, zu erfahren, daß die Oesterreichisch-ungarischen Flotten, die an der Küste gegen Durazzo vorrücken, auf dem Seewege drohend vorrücken werden. Das ist also, fragt der „Tempo“ die von den Franzosen und Engländern so oft gebriechene italien. Herrschaft über die Adria?
Sehr richtig!

Die Herren der Adria.
B. Wien, 13. Febr. Mehrere Kriegsberichter-statter besichtigen einen Wasserflugzeug-парк und hatten mit dem Kommandanten ein Gespräch über die Tätigkeit der Oesterreichisch-ungarischen Wasserflugzeuge an der Küste der oberen Adria. Er sagte: Hier sind wir un-beschränkt Herren, unsere Marinesieger und -Flugzeuge leben, wie ihre ausgiebigen und erfolgreichen Unternehmungen zeigen, zweifellos über den italienischen trotz deren guten Abwehrmethoden. Wir fliegen über Venezia, Verrigano, Grado, Porto Mofio, Ancona, Bari, Lorent, Brindisi und Corleto. Die Italiener trauen sich höchstens nach Triest und Fiume. Die Adria ist für die Italiener in jeder Beziehung verloren. Ihre Kriegsschiffe sind in den Häfen untergebracht, die Handelsflotte ist sehr selten geworden, der Kerverkehr beschränkt sich bloß auf das Adriatische. Der letzte Besuch galt An-cona. Wir konnten infolge des hellen Mond-scheines genau beobachten, wie die Bevölkerung flüchtete. Alarmklingel wurden abgegeben, die Si-renen tobten, die Lokomotiven liefen in die Lan-nen, Abwehrkanonen beschossen uns wie Wespen. Wir zerstörten den Bahnhof und die Elektrizitäts-werke. Bei Grado trafen unsere Bomben den Hauptausgang und setzten einen ganzen Stadt-teil in Brand. Seitdem ist vom Hafen Grado alles weggewischt worden. Grado selbst ist wie ausgelös-tert. Denn wir zerstörten sogar eine schwere Bat-terie. Venedig ist jetzt eine traurige Stadt. An ihren Ufern stehen Mörserbatterien, am Bido Fel-lager, alle Forts sind mit Kanonen überfüllt, die ganze Stadt mit Abwehrkanonen umfäumt. Auf dem Markstein ist eine Beobachtungsstelle. Na selbst wurde von dort aus mit einem Maschinenge-wehr beschossen. Trotz der vollen Tätigkeit der Abwehrkanonen überflogen wir wiederholt Vene-zia. Der letzte Angriff auf Venedig geschah fol-gendermaßen: Von 8 Uhr abends bis Mitternacht und von 7 Uhr früh bis Mittag erschien jede Vier-teleunde ein Flugzeug und warf Bomben ab, so daß die Bevölkerung fast bis zum Balkan auf-geregert wurde. Die Flieger belegten aber befehlsgemäß nur militärische Objekte, das Arsenal, die Kriegsschiffe, die Torpedojäger, ein Zeltlager am Bahnhof. Daneben fliegen Landflugzeuge zu unserer Verlichtung auf. Die Rettungstat des Regattaleutnants Konowitsch bei Turazzo, der durch den entfallenden Bericht bekannt geworden ist, war nicht die einzige dieser Art. Andere vollbrach-ten bei Bari und bei Barletta dieselbe glänzende Leistung. Triest schonen die Italiener als Citta Irredenta, demnach aber aus Angst vor Wieder-vertreibung auf Kosten Venedigs.

Serben und Italiener.
Athen, 13. Febr. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Seeresleitung der Verbündeten wollte den Rest der serbischen Armee teilweise zusammen mit italienischen Truppen teils in Albanien, teils in Saloniki verwenden. Die Serben weigerten sich aber, mit den Italienern zusammen zu kämpfen. Die Seeresleitung teilte nun den Serben zur Reorganisation italienische Offiziere und Unteroffiziere zu. Die Serben blieben aber den Italienern gegenüber widerhaarig. Als die italienischen Offiziere strengere Maßnahmen trafen, brach eine Revolte aus. Die Serben mach-ten mehr als hiera italienische Offiziere und Un-teroffiziere nieder (?). Die italienische Seeres-leitung rief ihre Offiziere zurück. Die Verbands-leitung beschloß nun, die Serben nach Saloniki zu befördern und den Franzosen zur Verfügung zu stellen, um sie gegen die Bulgaren und Deutschen zu verwenden. In Albanien werden die Serben durch italienische Truppen ersetzt. Auch nach einer anderen Meldung aus Saloniki wurde dort nach längerer Zeit wieder mit der Aufschwinnung serbi-scher Truppen begonnen. Zuletzt wurden 1400 Serben gelandet. Die Serben werden in Saloniki neu ausgerüstet und dann sofort an die bulgarisch-deutsche Front befördert.

Außerungen von Peter Gory.
B. Budapest, 12. Febr. Der frühere rumä-nische Ministerpräsident Gory machte dem Ritar-beiter des 13. Febr. gegenüber einige Bemerkungen über die politische Stimmung in Rumänien und sagte:
So ruffenfeindlich die Stimmung war, als die Russen in den Karpaten standen, so sehr änderte sich die Stimmung nach dem Sieg der Mittel-mächte. Man kann ganz ruhig sagen, die ruffen-feindlichen Gefühle Rumäniens sind stark ab-geklüht. Die Rumänen begleiten die Aktion der Mittelmächte mit freundlichen Gefühlen. In-dessen wird die Haltung Rumäniens nicht durch Stimmungen entschieden, sondern durch die Be-ziehungen. Man darf die augenblickliche bebrängte Lage Griechenlands nicht tragisch nehmen. Es ist

nur eine Frage der Zeit, daß die Mittelmächte die Entente-mächte in die See drängen.
Auf die Frage wegen der englischen Ma-növer, den deutschen Marfkuss herabzu-brücken, machte Gory eine abweichende Behörde u-sagte: Zum Schluß wird England doch die ganze Beche bezahlen müssen.

Die Lage in Rußland.
B. Petersburg, 12. Jan. Am nächsten Mor-tag reist eine große Gesellschaft von Vertre-tern großer russischer Blätter und der russi-schen Wissenschaft nach England, um die engli-schen Verhältnisse, insbesondere die Mobilisation von Kriegsmaterial, zu studieren. Später reisen die Vertreter des Reichsrats und der Reichsduma zu dem gleichen Zwecke ab. In der englischen Einladung wird betont, daß man nicht nur Vertreter des linken, sondern auch des rechten Flügels wolle.

Daas, 13. Febr. Auf Veranlassung der briti-schen Regierung werden spanische Mitglieder der Duma und des Reichsrats die englische Westfront besuchen.
(Einen solchen Besuch hatte bereits Sazonoff in seiner bekannten Rede an die Pressevertreter angekündigt. Sie sollen sich überzeugen, daß die russische Rüstung gegen England, welches „zu wenig im Kriege leistete“, unbedeutend sei.)

Zum Kapitel der bewaffneten Handelsflotte.
Der englische Groß-Admiral Jellicoe hat, wie das Allgemeine Handelsblatt meldet, an die Besitzer des Handelsflottes Clan Macatavish, das im Kampf gegen die Möwe bekanntlich gesunken ist, ein Telegramm gerichtet, worin er sagt, daß die Haltung der Clan Macatavish die Flotte mit Bewunderung erfüllt.

Die Erklärung über die Behandlung bewaffneter Kauffahrtschiffe.
B. Wien, 13. Febr. Die Wiener Blätter be-grüßen die Erklärungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands über die künftige Behandlung be-waffneter Handelsflotte feindlicher Nationen als eine Maßregel, die eine klare Rechtslage schafft. Die Verfassungen der Mittelmächte bilde-ten ausgleich einen Akt weitreichenden Entgegen-kommens gegenüber den Neutralen, indem sie diesen durch eine weitestgehende Frist Gelegenheit gaben, ihre Staatsbürger offiziell von Fahrten auf bewaffneten feindlichen Handelsflotten zurück-zuzahlen bzw. zu warnen.

Kranke deutsche Kriegsgefangene zur Kur in der Schweiz.

B. Zürich, 11. Febr. (Str. Zeit.) In Luzern trafen heute früh 170 deutsche Kriegsge-fangene mit zwei Offizieren ein, die von der Bevölkerung aufs freundlichste begrüßt wurden. Die Deutschen wurden in das Hotel du Lac ab-geleitet, wo sie ein vom Regierungsrat gebotenes Frühstück einnahmen. Besonders Freude bereitete den Kriegern die Anwesenheit des Fürsten und der Fürstin Wilton, die sich während zwei Stunden mit jedem einzelnen Krieger in leiblichster Art unterhielten. Um zehn Uhr beförderte ein Salonwagen die Gäste nach Bernis, Bernau und Birmen; ihre Abfahrt gestaltete sich zu einer ein-drucksvollen Sammelbegegnung der hiesigen Bevölkerung.

Deutschentum in Kanada.

Daas, 12. Febr. (Str. Zeit.) Reuter meldet aus Toronto: Ansolas des Brandes des Parla-mentsgebäudes und der deutschen Verfassung gegen Kanada in Amerika nimmt die Agitation gegen die Deutschen, die ein Regierungsmoment in Kanada bekleiden, rasch zu. Auf einer Veramm-lung die jüngst in Toronto abgehalten wurde, wurde verlangt, daß künstliche deutsche Beamte ent-lassen werden. Ein Beschluß in diesem Sinne wurde unter großer Begeisterung (1) angenommen. Es wurde auch ein antideutscher Bund gestiftet mit dem Motto: „Keine deutschen Waren, keine deut-schen Arbeiter und keine deutschen Einwanderer!“

Die Entwicklung der Ereignisse in Kanada deutet darauf hin, daß man es mit einer wohl vorbe-reiteten Organisation zu tun hat, um nach dem Wust der Mutterlandes eine Sehe gegen die Deutschen zu inszenieren, die um großen Teil nichts anderes ist, als ein Ausfluß des wirtschaft-lichen Reides und die zu diesem Zweck jeden Brand auf deutsche Verfassung zurückführt. Die neue Sehe ist allem Anschein nach bevolont durch den Brand des Parlamentsgebäudes in Ottawa, bei dem fünf Verlesenen umgekommen, mehrere ver-letzt worden sind. Die Vancouver „Times“ hat so-fort von einer Brandstiftung durch Deutsche ge-sprochen und hat sich dabei auf angebliche deutsche Drohungen berufen, obwohl sie selbst zugeben muß ein Beweis für die Schuld der Deutschen sei „nat-ürlicher“ nicht zu erbringen. Trotzdem aber mag sie sich die Gelegenheit zu einer neuen Sehe gegen die Deutschen nicht entgehen lassen, und sie stellt das Parlamentsgebäude in Ottawa ohne weiteres in Verleumdung der Reichsminister, die, nebenbei bemerkt, noch Holz aufrecht steht, wenn sie auch beschädigt worden ist, und mit der Bibliothek in Löwen.

Deutschland.

Der Gemüsebau im Kleingarten. Berlin, 13. Febr. (Antsch.) Zur Förderung des für die Volksernährung überaus wichtigen Gem-üsebaues wurde vom Reichsamt des Innern eine Zentralstelle für den Gemüsebau im Klein-garten eingerichtet, zu deren Leitung der Generalsekretär des Reichsverbandes deutscher Arbeiter- und Schrebervereine Geheimrat Bielefeldt, Direk-tor der Landesversicherungsanstalt der Danestädte, beufen wurde. Der Sitz der Zentralstelle befin-det sich in Berlin, Vehrenstraße 21. Es liegt im Interesse der Gemeinden und der Volksernährung, sich mit der Zentralstelle in allen den Gemüsebau im Kleingarten betreffenden Fragen schleunigst in Verbindung zu setzen.

Berufswegene Getreidevorräte. Die anti-liden Feststellungen haben ergeben, daß Landwirte in vielen Gegenden Deutschlands erhebliche Mengen an Getreide veräußert haben. Den Vogel dürften jedoch die Landwirte des streifen War-burg abgeben. Die amtliche Nachprüfung der Getreidevorräte im Kreise Warburg ergab einen Mehrbestand von 104 000 Zentnern. (Die War-burger Würde gehört zu den fruchtbarsten Strichen der Provinz Westfalen.) Im Kreise Diepholz sind 38 000, im Kreise Stolzenau 33 000 Zentner Getreide ermittelt worden, die f. Zt. bei der Auf-nahme veräußert worden waren.

Zur Mandats-Niederlegung des Landtagsabgeordneten Cabensky.

Berlin, 12. Febr. Am letzten Dienstag verhandelte im preussischen Abgeordnetenhaus der Präsident, Landtagsabgeordneter für den fünften nassauischen Landtagsbezirk, Limburg an der Lahn, Herr Geh. Kommerzienrat Cabensky aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt habe und daß infolgedessen Neuwahl stattfinden werde. Das war eine Meldung, die bei den meisten Zuhörern mit stiller Begeisterung aufgenommen sein dürfte. Seit einem Menschenalter hat der kleine lebhaft Mann zu den Mächtigsten gezählt, die immer amnestisch waren. Er ist einer von denen, die vernichtet werden. Zwar hat er schon mehr als zwei Jahre lang die parlamentarische Arbeit ausüben müssen; aber man hoffte auf seinen Wiedereintritt. Die Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Herr Cabensky hat seinen Heimatort seit drei Jahrzehnten im Abgeordnetenhaus vertreten. Kost immer, wenn er das Wort nahm, sprach er über nassauische Angelegenheiten, die er gründlich kannte und sehr warmherzig vertrat. So waren es Eisenbahnfragen, Lohnkassafikation, Schulangelegenheiten oder was immer für Dinge des materiellen oder geistigen Lebens sein. Er war mit seinem Wahlkreis verbunden. Weit mehr als im Plenum des Abgeordnetenhauses leistete er für seine nassauischen Landsleute u. namentlich für die Interessen seines Kreises Limburg durch seine Arbeit in Kommissionen und seinen regen Verkehr in den Ministerien. Wenn er jetzt aus dem parlamentarischen Leben sich zurückzieht, dann darf er mit seinen Erfolgen zufrieden sein und Parlament wie Wähler werden seiner in Ehren eingedenk bleiben. Mögen ihm noch viele Jahre in glücklicher Zurückgezogenheit von den Lahn des öffentlichen Lebens beschieden sein!

Vokalisch.

Limburg, 14. Februar.

Das Eisenerz. Dem Unteroffizier Kloss aus Limburg beim Inf.-Regt. 63 im Osten, wurde für treue Pflichterfüllung im feindlichen Feuer das Eisenerz verliehen. — Der Unteroffizier Paul Mohr von hier, der beim Infanterie-Regiment 255 steht, erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz. — Genannt ist ein Sohn des Kriegsveteranen von 1806, 70/71 Eisenbahnführers Heinrich Mohr hier.

Kunststoff. In dem Schauladen des Herrn Neuh. Bahndirektors ist ein Kabinett ausgestellt, dessen Umrahmung viel bewundert wird. Das gediegene Kunstwerk ist aus Eichenholz geschnitten und stammt aus dem Atelier des Bildhauers Jungnickel in Hofen. Meister Jungnickel hat es verstanden, seinen Entwurfsgedanken symbolisch zu gestalten und in sinniger Weise dem Bildnis unterer erhabener Köpfe anzupassen. Nur gefolgt zu einem solchen kostbaren Rahmen ein kunstvoll ausgeführtes Wandgemälde und nicht ein minderwertiger Bilddruck.

Volksschule in Limburg. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Anmeldung der zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder in der Zeit vom 21. bis 26. Februar beim Rektor zu erfolgen hat. Das Nähere findet die amtliche Anzeige im Anzeigenteil dieser Nummer.

Weihnachtsgewandung für Truppendeile aus dem Bereich des 18. Armee-Korps. Die Kriegsfürsorge zu Frankfurt a. M. teilt mit: Nachdem die große diesjährige Weihnachtsgewandung an die Truppendeile aus dem 18. Armee-Korps Bezirk bewerkstelligt ist, erlauben wir uns in Ergänzung unserer früheren Berichte noch folgendes mitzuteilen: Insgesamt gingen durch das Militär-Waifen-Depot 855 Offiziersgewandungen nach Osten und Westen. Davon stammte das Großherzogtum Hessen 317 Offiziersgewandungen, 68 Mannschaftsgegenstände und 705 Bekleidungsgegenstände, 34 Offiziersgewandungen, 817 Mannschaftsgegenstände und 502 Bekleidungsgegenstände. Frankfurt a. M. 34 Offiziersgewandungen, 1203 Mannschaftsgegenstände und 497 Bekleidungsgegenstände wurden in 16 Transporten mit 32 verpackten Paketen und einer Anzahl Stückgutsendungen hinausbefördert. Dank der gemeinsamen Tätigkeit der Vereine vom Roten Kreuz des Großherzogtums Hessen, des Reg.-Bez. Wiesbaden und der Stadt Frankfurt a. M. ist es tatsächlich gelungen, sämtliche Truppendeile, die im 18. Armee-Korpsbezirk aufgestellt sind, ohne Ausnahme zu beschicken und zwar so rechtzeitig, daß sie vor Weihnachten in den Besitz der Gaben kamen. Nur ein einziger Transport und zwar der zur Rheinarmee, erlitt eine Verzögerung, da die Waagen entlastet und umgeladen werden mußten. Auch diese Gaben sind inzwischen längst bei den Truppendeilen eingetroffen. Tausende von Dankschreiben sind an die verschiedenen Stellen, die sich zur Weihnachtsgewandung vereinigt hatten, gelangt. Der herliche Dank unserer Truppen gilt der opferreichen Bürgerlichkeit Hessens, des Reg.-Bez. Wiesbadens und der Stadt Frankfurt a. M. und gibt bereits Kunde von der Freude, die die Fürsorge der Heimat im Felde hervorruft. Insbesondere sind die Zweckmäßigkeit, Reichhaltigkeit und die Güte der empfangenen Gaben immer wieder betont. Die vielen Dankschreiben sind ein Beweis, daß Opfer und Mühe nicht umsonst waren und sind ein Ansporn für uns, auch im neuen Jahr für unser Volk weiter zu arbeiten und zu spenden.

Provinzielles.

Elz, 12. Febr. In schöner, sinnvoller Weise und mit wahrlich nicht geringer Mühe, hatte es der Schriftführer des hiesigen Vaterländischen Vereins, Herr Bürgermeister Püschel, verstanden ein 8 Seiten großes Heftchen zu verfassen, worin die Vorgänge in der Gemeinde Elz im 2. Kriegsjahr, also von ca. Weihnachten 1914 bis dahin 1915, eingehend und meisterhaft geschildert werden. Ein solches Heftchen wurde vor den letzten Weihnachtstagen mit einem Paket an jeden Elzer Krieger, der in Feindesland steht, überandt und fand, wie sehr begierig ist, bei unsern tapferen Soldaten durchwegs den größten Beifall. Sie konnten in Ruhe schwarz auf weiß lesen, wie es da-

heim in Elz steht und was sich während ihrer Abwesenheit dabei alles ereignet hat. Das Heftchen wurde von der Limburger Vereinsdruckerei gedruckt.

Montabaur, 13. Febr. Zum Nachfolger des mit 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Herrn Gymnasialdirektors Dr. Wabels in Fulda (früher Direktor des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums in Montabaur) wurde Herr Direktor Dr. S. Müller aus Eupen berufen.

Montabaur, 12. Febr. Die kriegerischen Ereignisse der gegenwärtigen Zeit sind so wichtig, und die Waffenerfolge unserer Truppen sind so gewaltig, daß die Geschichte aller Völker u. Zeiten ihnen ähnliche nicht an die Seite zu stellen vermag. Damit die gewaltigen Eindrücke dieser großen Ereignisse namentlich bei der studierenden Jugend festgehalten werden, beabsichtigt Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Höris den Schülern eine Reihe von Vorträgen über die Aufnahmen der Kriegsschauplätze im Lichtbild vorzuführen. Der Anfang wurde gestern Abend gemacht. Vorgeführt wurden Bilder vom russischen Kriegsausbruch. Einleitend zeigte Herr Direktor Dr. Höris, wie im Osten die Oere der Verbündeten des Reiches Panzer durch das befreite Galizien, durch ganz Polen bis nach Mitteleuropa getragen. Er würdigte die großen Waffenerfolge Hindenburgs, schilderte die Greuel der Verwüftung in Ostpreußen und zeigte im weiteren die Entwicklung der Kämpfe in Polen, die ihren Abschluß fanden mit der Einnahme der Hauptstadt Warschau. Ein kurzer Siegesbericht war den Russen beschieden, als sie vorübergehend Herren östlich der Weichsel wurden, was ein Zurückgehen unserer Arme bis Oberschlesien zur Folge hatte. Da tritt aber im Mai 1915 eine neue Phase des Kampfes ein, indem die Russen bei Tarnob den Durchbruch der russischen Heeresmassen erzwangen. Weiterhin hält in Krakau Kämpfe mit Hilfe der Deutschen die Karpatenbünde, Rußland mit seine starken Festungen der Reihe nach preisgeben, das russische Heer wird bis hinter die Düna zurückgedrängt. Heute wird die Dvina bestimmt durch die Linie Riga-Dünaburg-Digulizien. Als Illustration des Vortrages wurden wohlgezeichnete Bilder vom östlichen Kriegsschauplatz vorgeführt. Das Elend der von Hof und Scholle vertriebenen Bewohner Ostpreußens und Rußisch-Polens ließ er auf die Greuel schließen, mit denen die Russen in Ostpreußen und in ihrem eigenen Lande gebastet haben. Diese Nordrenner haben allein in der blühenden Provinz Ostpreußen 35000 Häuser niedergebrannt und einen Schaden von 3 1/2 Milliarden verursacht. Eine Reihe guter Bilder zeigte die Trümmerstätten ehemals blühender Dörfer u. Städte. Es würde zu weit führen, aller Bilder Erwähnung zu tun. Es waren durchwegs naturgetreue Aufnahmen, die großes Interesse bei den Schülern weckten und fiderlich dauernde Eindrücke festlegen werden. Es werden in den folgenden Wochen noch weitere Serien dieser „Kriegsbilder“ folgen. Mögen die Vorträge das Verständnis der Schüler für die gegenwärtige große Zeit reifen lassen; dann werden, wie der Vortragende mit Recht bemerkte, die Plänen, daß bei unserer nächsten Jugend so wenig Verständnis für die gegenwärtige schwere Zeit zu finden sei, verflümmen.

Hachenburg, 13. Febr. Die Schlussverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Grafen Alexander von Hachenburg, früher Fürst zu Salm-Wittgenstein-Salm bis vor kurzem in Hachenburg, jetzt in Godesberg wohnhaft, ergab an Forderungen 146164 Mark 97 Pf., denen 6416 Mark 16 Pf. gegenüber stehen. Das macht nicht ganz 4,5 Prozent.

Goslar, 12. Febr. Aus der Schweiz wird uns geschrieben: Am 9. Februar 1916 konnten die Eheleute Christian Rüd und Elisabeth geb. Wingenbach von Goslar in Basel ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Beide Gatten erfreuen sich der besten Gesundheit. Der deutsche Militärverein Basel, dessen langjähriges Vorstandsmitglied Herr Rüd ist, beehrte das Jubelpaar aus diesem Anlaß mit einem Ständchen.

Wintelz, 13. Febr. Der Fular Josef Linn, Sohn des Schuhmachermehrschlers Philipp Linn von von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Linn steht schon seit Anfang des Krieges im Felde und kämpft z. B. im Osten. Dies ist somit der fünfte Kämpfer seiner Gemeinde, der mit dieser ehrenvollen Auszeichnung dekoriert wurde.

Frankfurt, 13. Febr. Die Wahl für einen besoldeten Stadtrat an Stelle des verstorbenen Stadtrats Dr. Reich findet am nächsten Donnerstag statt. Auf das Ausschreiben sind 140 Bewerbungen eingelaufen, von denen fünf in die engeren Wahl gezogen worden sind. — Die Stadt hat von 10 Gemeinden des Kreises Eisenberg in Walded 1000 Zentner Kartoffeln gekauft, die je nach der Lieferung zu Tagespreisen bezahlt werden. — Wie hier verlautet, sollen die Milchproduzenten des Frankfurter Wirtschaftsbezirks folgende Forderungen aufgestellt haben: Lieferung ab Stall das Liter 2,15 Pf. (bisher 1,75), frei Frankfurt 26 Pf. (bisher 22), der Verkaufspreis 32 Pf. für das Liter.

Frankfurt, 12. Febr. Die Kronprinzessin von Preußen traf vor gestern Abend gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo sie von dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen empfangen wurde. Die Herrschaften begaben sich hierauf im Kränzen nach Schloss Friedr. Hof bis nach 10 Uhr im Kreise ihrer Verwandten; sie kehrte gegen 11 Uhr nach Frankfurt zurück, um von hier aus mit dem fahrplanmäßigen Nachtzuge nach Berlin weiter zu reisen.

Fulda, 13. Febr. Wie Herr Oberbürgermeister Dr. Antoni in der letzten Stadtverordnetenversammlung Mitteilung machte, ist Fulda noch in einer ganzen Anzahl Städten der Monarchie die städtische Polizei ab 1. April d. J. an die betr. Stadt übertragen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit für die Städte zu der gegenwärtigen Kriegszeit geeignete Polizeibeamte für den Ministerdienst zu erhalten, bestellte der Herr Minister, daß einhundert eine entsprechende Anzahl Polizeibeamten in Fulda einstellt werde. — Soeben nun schreibt die Stadt 7 Polizeibeamten Stellen aus, jedoch im Ganzen etwa 9 solcher Stellen hier mit dem 1. April d. J. besetzt sein dürfen. Seither wählte die Polizeidirektion hier selbst 20 Schutze, 2 Kriminalbeamte, 1 Wachtmeister und 1 Kommissar für den äußeren Dienst.

Fulda, 23. Febr. Auf Anregung der Kaiserlichen Landwirtschaftskammer soll dem Anbau von Klee im Kreis Fulda (wie angrenzenden Gebieten) eine aktiverste Beachtung gewidmet werden. — Vor Zeiten war das alte Fuldaerland durch seinen Kleebau weithin bekannt.

Kirchliches.

Posen, 12. Febr. Auf Anregung des Papstes war besanlich in der ganzen katholischen Welt voriges Jahr eine Sammlung zu Gunsten Polens veranstaltet. Das Ergebnis der ganzen Sammlung liegt noch nicht vor; festgestellt ist nur, daß die deutschen Diözesen rund 1 1/2 Millionen Mark gesammelt haben. In Händen des Erzbischofs Dr. Dalbor liegen bereits ein 1000000 Mark, zwar u. a. aus der Diözese Köln 100000 Mark, Breslau 148000 Mark, Münster 95000 Mark, Paderborn 82900 Mark. Berücksichtigt man, daß viele der deutschen Diözesen das Geld direkt nach der Schweiz geschickt haben, so ergibt sich das bereits genannte Ergebnis.

Gerichtliches.

Neuwied, 12. Febr. Schwurgericht. Am letzten Tage der ersten diesjährigen Schwurgerichtstagung hatte sich der Schneidermeister Adam Schlotter aus Birges (Unterweierwald) wegen Brandstiftung zu verantworten. In verteidigte Herr Anwalt Dr. Kramer, die Anklagebehörde vertrat Herr Anwalt Seuser. In der Nacht zum 21. September 1915 befand sich der Angeklagte allein in seinem Hause in Birges, als geflagte gegen 4 Uhr ein Brand in diesem Ausbruch, der jedoch bald gelöscht wurde. Die Beschädigung des Fußbodens im ersten Stock, der Flurdecke und der Zimmerlatten wurde im Schaden von etwa 300—350 Mark angesetzt. Der Brandherd war auf dem Fußboden des Flures im ersten Stock zu suchen. Feigen fanden hier nach dem Brande verbleibende Stoffreste, sowie Reste von Holzstücken. Der Angeklagte erklärte, daß er mit dem hier Brennholz und auf diesem ein Strohdach zum Trocknen gelegen habe. Die Anklagebehörde nahm an, daß Schlotter dieses Holz angezündet habe, da eine Erklärung, daß ein brennender Gegenstand zufällig dahin gelangt sei, nicht vorhanden ist; der einzige Kamin des Hauses geht nämlich durch ein 3 Meter entferntes Nebenzimmer. Die heutige Hauptverhandlung ergab so wenig Befriedigendes für den Angeklagten, daß die Staatsanwaltschaft selbst die Verneinung der Schuldfrage beantragte. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten, wurde der Angeklagte freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

Vermischtes.

Aachen, 13. Febr. Oberbürgermeister Westmann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute gestorben.

Stettin, 12. Febr. In Stettin begeht heute der Kunststärker Peter Hermann Stidter seinen 100 Geburtstag. Um die Stadt Stettin hat er sich durch die Anlage des Schloßparks ein großes Verdienst erworben.

Königsberg, 12. Febr. Ein „Döbrenthaler Viehhändlerverband“ mit dem Sitz in Königsberg wird demnächst ins Leben treten.

Posen, 12. Febr. Zwischen Kurwo und Lublin wurden 5 Kaufleute ermordet und beraubt. — Eine adäquante Falschmünzerbande wurde in Lodz festgenommen.

Seehunde im Welt. Von der Insel Alsen wird gemeldet, daß dort die Seehunde überhand nehmen. In großer Menge treten sie nach einer Mitteilung der Norddeutschen St. Subertus im Bismarckbund und der Rubenförde zwischen dem Festland und der Insel Alsen auf. Die Rede der Fischer sind in großer Gefahr, da die Seehunde sie zerreissen, um an die darin gefangenen Fische gelangen zu können. Auf das starke Auftreten der Seehunde wird es auch zurückgeführt, daß die Dorsch- und Heringsfischerei in der Förde zurzeit so geringe Erträge liefert, daß z. B. mandam in Sonderburg überhaupt keine Fische auf den Markt kommen. Vielleicht hat die außerordentlich starke Mähte in den nordischen Ländern die Seehunde südwärts angetrieben. An der Ostküste Dänemarks sind kürzlich ebenfalls zahlreiche Seehunde festzustellen. Die an vielen Stellen reichliche Nahrung an den abtreibenden an die Küste vertriehenen ertorenen Heringen finden.

Der Weltkrieg.

Die Italiener auf Korfu. — Griechischer Protest.

Von der Schweizer Grenze, 13. Febr. (Str. Zeit.) Der Berner „Anz.“ erzählt: Der deutsche Italiener in Athen teilte dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis mit, daß Italien an Korfu Sondermengen Lande werde zur Reorganisation der Montenegro- und Serben. Ministerpräsident Skuludis gab in der Antwort seiner großen Verwunderung über diese Maßnahme Ausdruck, da keine Montenegriner mehr auf Korfu seien und die Mittel der Alliierten vollständig unzureichend, um die dort befindlichen Serben zu organisieren. Die Frage um in Griechenland über diesen Schritt sei derart, daß die Regierung über die Sache tragen und die Verantwortlichkeit für alle Folgen ablehnen müsse, die sich aus dem Schritt Italiens ergeben könnten. Die Regierung richtete außerdem ein Protest an die italienische Regierung.

Udo Löwe, der Held von „L. 19“.

Berlin, 12. Febr. (Str. Zeit.) Der Kommandant des auf tragische Weise untergegangenem U-Boot „L. 19“ war der Kapitänleutnant Udo Löwe. Er war am 7. April 1900 in die Marine eingetreten und am 10. April 1911 zum Kapitänleutnant aufgerückt. Vor dem Kriege besuchte er die Marineakademie und sollte dann zur Verfügung der ersten Marineinspektion gestellt werden. Das Eisenerz wurde zweiter und erster Klasse schmückte die Brust des untergegangenen Helden.

Das ganze Ergebnis des Besuchs in Rom

ist, daß nunmehr in Paris eine politische-militärische Konferenz abgehalten werden soll zur Vereinfachung der milit. Aktionen

Abreise zur italienischen Front.

Rom, 13. Febr. Ministerpräsident Briand und sein Gefolge sind in Begleitung des französischen Botschafters Barrère und des Unterstaatssekretärs im italienischen Kriegsministerium A. Elia gestern Abend nach dem italienischen Hauptquartier ab-

Der König von Bulgarien beim Erzherzog Friedrich.

Wien, 13. Febr. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien traf heute nachmittag im Standort des 1. und 2. Armeeoberkommandos ein. Der Monarch, der von dem Ministerpräsidenten Radoslawow, dem Generalstabschef Schefow und einem zahlreichen Gefolge begleitet war, wurde auf dem Bahnhof von dem Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Konrad von Hörsendorf, den dem 1. und 2. Armeeoberkommando angeteilten Vertretern des deutschen Heeres und von den Spitzen der Lokalbehörden empfangen. Nach heraldischer Begrüßung und Vorstellung des Gefolges fuhr der König an der Seite des Feldmarschalls ins Schloß. In den festlich geschmückten Straßen hatte eine dichte Menschenmenge Aufstellungen genommen, die den Verbündeten Herrscher mit warmen Zurufen begrüßte.

König Ferdinand in Wien.

Wien, 13. Febr. Der König der Bulgaren trifft in Wien zu kurzem Besuche des Kaisers Franz Josef ein.

Wien, 13. Febr. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Nach der Ankunft im Schloß nahm der König der Bulgaren die Vorstellung des Gefolges entgegen. Erzherzog Friedrich stellte dann dem Feldmarschall einen Besuch ab. Bald darauf fuhr der König in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalls zum Gebäude des Armeeoberkommandos. Beim Portale des Generalkommandos traf der Monarch in die Operationsabteilung, zog alle Herren dieses Dienstes ins Gespräch und verweilte dann dreiviertel Stunden im Arbeitszimmer des Chefs des Generalstabs. In das Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Generalstabschef von Conrad in längerer Audienz. Um acht Uhr abends fand im Schloß Abendessen statt. Im Laufe des Abends wechselten der Erzherzog und sein hoher Gast herrliche Trinkgespräche. Der König der Bulgaren verlieh dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich den bulgarischen Tapferkeitsorden erster Klasse. Den gleichen Orden erhielt Generalstabschef von Conrad.

Nordamerika gegen bewaffnete Handelschiffe.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Paris, 13. Febr. (Str. Zeit.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Salonik gemeldet: Gestern haben die französischen Truppen den Vardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer des Flusses in der Gegend von Yenidje-Bardat und Verria, einer wichtigen Station der Eisenbahnlinie Monastir-Salonik eingerichtet. — Dem „Journal“ wird berichtet: Die französischen Truppen haben den Vardar gegenüber Lofitshin in zwei Kolonnen überschritten, die 12 Km. von einander entfernt vorgingen. Neue Verteidigungsarbeiten sind im Gange.



Amtliche Anzeigen.

Wochenhilfe.

Gemäß Bundesratsbekanntmachung vom 3. Dezember 1914 wird den Wöchnerinnen, deren Ehemänner

1) in diesem Kriege dem Reiche Kriegs-, Sanitäts-, oder ähnliche Dienste leisten oder an deren Weiterleistung oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verminderung, Erkrankung oder Gefangenname verhindert sind und

2) vor Eintritt in diese Dienste in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen gegen Krankheit versichert waren, eine Wochenhilfe gewährt.

Diese besteht in a. einem einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25,- M. b. einem Wöchensgeld von täglich 1,- M. für 8 Wochen c. einem Stillsitzgeld von täglich 0,50 M. für 12 Wochen d. einer Beihilfe bis zu 10,- M. für erforderliche gewesene ärztliche Behandlung.

Die Wochenhilfe wird durch die Krankenkasse, welcher der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat, gezahlt. Ist die Wöchnerin selbst bei einer anderen Kasse versichert gewesen, so leistet diese die Wochenhilfe.

Wöchnerinnen, die vor dem Dienstentritt ihrer Ehemänner entbunden worden sind, erhalten für den Rest des acht bezw. zwölftägigen Zeitraums Wochen- und Stillsitzgeld.

Nach der Bundesratsbekanntmachung vom 23. April ds. Jz. wird auch den Wöchnerinnen, die nicht schon auf Grund der Bekanntmachung vom 3. Dezember 1914 (S. 4) wenn weder der Ehemann noch die Wöchnerin selbst gegen Krankheit versichert ist oder waren) Anspruch auf Wochenhilfe haben, eine solche während der weiteren Dauer des Krieges unter der in Ziffer 1) oben erwähnten Voraussetzung bewilligt. Voraussetzung ist hier ferner, daß das Gesamteinkommen in dem Steuerjahre vor dem Eintritt 2000 M. nicht übersteigt oder das nach dem Dienstentritt verbliebene Gesamteinkommen höchstens 1500 M. und für jedes Kind unter 15 Jahren höchstens 250,- M. beträgt.

Für Entbindungsfälle während des Krieges, in denen die Wochenhilfe nur deshalb nicht oder nur teilweise gewährt wird, weil die Bestimmungen über die Wochenhilfe nicht schon seit Kriegsbeginn in Kraft sind, kann eine einmalige Unterstützung bis zum Betrage von höchstens 50 M. bewilligt werden.

Die Unterlagen für die Beantragung der Wochenhilfe werden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 15 (Kriegsfürsorge) 922

Limburg, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat: (gez.) Haerten.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 10. Februar 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Krieger-Hinterbliebenenbezüge.

Die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Kriegsteilnehmer erhalten Obhutgebühren und nach Ablauf derselben Kriegsversorgungsgebühren.

Auf die Obhutgebühren haben außer der Witwe und den Kindern im Falle der Bedürftigkeit auch Verwandte der aufsteigenden Linie (Eltern und Großeltern) sowie Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Unterhalt der Verstorbene ganz oder vorwiegend bestritten hat, Anspruch.

Anträge auf Obhutgebühren sind entweder an die stello. Korpsintendantur des betr. Truppenteils oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten.

Den Witwen und Kindern verstorbener Kriegsteilnehmer steht als Kriegsversorgungsgebühren Witwen- und Waisengeld zu, deren Höhe sich nach dem militärischen Dienstgrade richtet. Anträge auf Gewährung derselben sind bei der unterzeichneten Behörde zu stellen. War der Kriegsteilnehmer im Zivildienst (Reich, Staat oder Gemeinde) als Beamter angestellt, so daß auch die Zivildienstleistungen zu berücksichtigen sind, so ist der Antrag auf Kriegswitwen- und Waisengeld an die letzte vorliegende Dienstbehörde des Verstorbenen zu richten. Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegswaisengeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls bei der unterzeichneten Behörde zu stellen.

Weitere Auskunft wird auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses (Kriegsfürsorge) 923

Limburg, den 25. Juni 1915.

Der Magistrat: (gez.) Haerten.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 10. Februar 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Kriegsfamilienunterstützung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß zum Dienstverhältnis einberufenen Mannschaften, bezgl. deren die Angehörigen Kriegsfamilienunterstützung bezogen haben, entlassen oder beurlaubt worden sind, ohne daß dies rechtzeitig zu unserer Kenntnis gelangt wäre; die diesbezüglichen Mitteilungen der Truppenteile sind in den meisten Fällen erst später bei uns eingegangen. Die betr. Familien haben dann die Kriegsfamilienunterstützung auch nach der Entlassung oder während der Beurlaubung unregelmäßig weiter bezogen.

Der Anspruch auf Kriegsfamilienunterstützung erlischt, wenn Mannschaften ganz oder für längere Zeit beurlaubt werden, da in der Regel dieselben dadurch in der Lage sind, ihre Erwerbstätigkeit wieder aufzunehmen und somit Bedürftigkeit nicht mehr vorliegt. Dies gilt auch in allen Fällen, wo die Einberufenen auf Reklamation zur Wiederaufnahme ihrer gewerblichen etc. Tätigkeit zeitweise beurlaubt sind. Der Anspruch auf Familienunterstützung besteht dagegen fort, wenn der Einberufene als krank oder verwundet zeitweilig beurlaubt wird oder in Heimurlaub sich befindet.

Im Interesse der beteiligten Empfänger von Familienunterstützung ist es geboten, daß dieselben in allen Fällen, wo aus den obenerwähnten Gründen die Familienunterstützung einzustellen ist, hiervon unverzüglich unter Vorlegung von Beweismitteln bei uns (Zimmer 15 des Rathauses) Anzeige erstatten.

Der durch Verheimlichung solcher Tatsachen die Familienunterstützung unregelmäßig weiter bezogen oder weiter zu beziehen versucht, macht sich strafbar. Außerdem sind die Beteiligten zur Zurückstattung überhöhter Beträge verpflichtet.

Limburg, den 10. Februar 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung

betr. Höchstpreise für Schweinefleisch.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 1. Febr. 1916 wird hiermit auf Weiteres der Höchstpreis für Schweinefleisch auf 1,70 M. das Pfund, Fleischwurst auf 1,60 " " " gewöhnliche Leber- und Blutwurst (2. Sorte) auf 1,20 " " " Speck auf 2,10 " " " festgesetzt.

Limburg (Lahn), den 10. Februar 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Volksschule in Limburg.

Alle Kinder, die am 1. April ds. Jz. schulpflichtig werden, sind in der Zeit vom 21. bis 26. Februar, vormittags 11-12 Uhr im Diensträumen der Werner-Schule anzumelden und zwar die Knaben am 21. bis 23., die Mädchen am 24. bis 26. Februar. Bei der Anmeldung ist der Impfschein, von dem nicht in Limburg geborenen Kindern auch der Geburts- und Taufschein vorzulegen. Schulpflichtig werden am 1. April ds. Jz. alle Kinder, die vor dem 1. April 1910 geboren und bis jetzt noch nicht eingeschult sind.

Es können aber auch solche Kinder angemeldet werden, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1910 geboren sind. Deren Aufnahme ist aber von dem Ergebnis der schulpflichtigen Untersuchung betr. geistige und körperliche Schulfähigkeit abhängig.

Limburg, den 10. Februar 1916.

Die Schulleitung.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 17. Februar d. J. findet in Diez

Kram- u. Viehmarkt

statt. Diez, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat.

Oberförsterei Hadamar. Holzverkauf.

Mittwoch, den 23. Februar in Ebertsriedenbach von 11 1/2 Uhr ab im Gasthaus Rastauer Hof. Diste: 4' Quirnbach, 4 1/2, 4 1/2 Beselichhain. Eiche: 48 Nm. Nussbaum u. Knäuel 2,4 m lang, 26 Nm. Scheit und Knäuel, 290 Wellen. Buche: 198 Nm. Scheit und Knäuel, 12,20 Ddt. Wellen.

Statt Karten.

Maria Hannappel Niederhadamar	Karl Müller Niederhadamar z. Zt. Reserve-Fuß-Art. Regiment Nr. 3
---	--

Verlobte
13. Februar 1916.

Weisse Haushaltungseife, hervorragende Qualität, fettlos, vorzüglich reinigend, officiere per Pfd. 55 Pfg. S. N. Stern & Co., Juida-Probefendungen von 12 1/2 kg. und 25 kg. gegen Nachnahme. 872



Vorsicht!
Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie nicht abfärbenden **Det-Bachlederputz Nigrin.** Sofortige Lieferung, auch Schuhfett, Tranollin und Tranlederfett. Süßische Heerführerplakate. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gewinnauszug der 7. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 1. Klasse 1. Ziehungstag 11. Februar 1916

Jede gezogene Nummer hat gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je mehr auf die betr. gezogene Nummer in den folgenden Abteilungen 1 und 2.

(Zwei Gewinne je 5000 M.) (Hundert Gewinne je 500 M.)

In der Haupttags-Ziehung wurden Gewinne über 96 M. gezogen:

1. Gewinne zu 50000 M.	184951
2. Gewinne zu 10000 M.	172177
3. Gewinne zu 5000 M.	61548 218507
4. Gewinne zu 2000 M.	50755 114200 153040
5. Gewinne zu 1000 M.	13082 27444 108451 178068 184372 208305 208909
6. Gewinne zu 500 M.	18025 20394 30753 50100 78504 78579 77605 78658 111858 115743 147716 160627 169187 180060 188480 194221 208257
7. Gewinne zu 200 M.	14536 30459 31683 43509 47795 48408 49745 52573 54284 57222 76444 78099 81623 81992 84390 94430 116423 126548 127307 129113 131451 131995 134993 137283 141134 160427 180258 181715 190830 197500 199230 201283 208059 218791 213935
8. Gewinne zu 100 M.	21933 129405 139994 171447 178498 188095 193881 204795
9. Gewinne zu 50 M.	8232 8560 12173 15298 50177 53929 61541 64932 84366 83468 85258 89418 90588 98581 100504 101703 103227 109138 120429 126291 128733 130631 141473 145811 147718 165310 168413 168027 168082 167083 174993 192254 193402 195030 198288 201715 211671 217607

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 96 M. gezogen:

1. Gewinne zu 5000 M.	113784
2. Gewinne zu 1000 M.	64952
3. Gewinne zu 500 M.	79549 84425 149110
4. Gewinne zu 200 M.	51872 67810 29125 124359 140092 170285 200150
5. Gewinne zu 100 M.	21933 129405 139994 171447 178498 188095 193881 204795
6. Gewinne zu 50 M.	8232 8560 12173 15298 50177 53929 61541 64932 84366 83468 85258 89418 90588 98581 100504 101703 103227 109138 120429 126291 128733 130631 141473 145811 147718 165310 168413 168027 168082 167083 174993 192254 193402 195030 198288 201715 211671 217607

Der Stock in Eisen zu Limburg

auf dem Neumarkt.



Ein eisernes Denkmal einer eisernen Zeit!

Ein Zeuge von Heldentum derer im Felde und der Opferbereitschaft derer zu Hause, ein ehrendes Mal, den gesunkenen Soldaten zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost, der Jugend zur Nachahmung!

Jeder trage bei, jeder aus Stadt und Land komme und schlage seinen Nagel ein!

Dankagung. Verglichen Dank Allen die unserer teuren Entschlafenen und uns so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben. Familie Zimmermann. Freudenitz, Februar 1916.

Schützt die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren festbewährten

Kaiser Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

Millionen gerufen sie gegen Danks, Deiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochschätzbar jedem Krieger! 600 not begl. Zeugnisse von Verletzten u. Privatpersonen verbürgen die Sicherheit. Paket 25 Pfg., Post 60 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Peter Frings, Adler-Druggerie in Limburg, F. J. Heeren, Joh. Dehn, Wegler in Rheingeb., Louis Lang in Limburg, Peter Riedl in Hadamar, J. Lechner, M. in Montabaur, Ant. Schneider in Alenrod, Jos. Heinrich in Remrod, Paul Weber in Montabaur, A. Dirsch in Weer, Jos. Rauch in Camberg, Apotheke i. Ringerskirchen, Ferd. Orth i. Friedhofen, Aug. Scheid in Dandern. 1206

Gute, weiße Seife 25 Pfd.-Eimer 9,50 M., 60 Pfd.-Kubel 21,00 M., Str.-Fah 37,- M., 699 P. Fehling, Düsseldorf 117, Nachnahme Bahnstat. angeh.

Der Landwirt mit reicher Mischung trocken und in Erntungen ausgelegt. Da sich mehrere Zehntel ein verlässlicher, seit 20 Jahren bewährter Düngemittel. In allen Apotheken und Drogerien 30. L., 259

Wöbner TABLETTEN 1589

Metallbetten an Private. Holzrahmennetze, Kinderbett, 1370 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Waggonwagen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 887 a. d. Exp. Zwei schöne 886 **Läufer-Schweine** zu verkaufen bei Spengler Aelter, Gemünden b. Weierburg.

Speise-Zwiebel per Kettner M. 16.50 ab hier Nachnahme. **Jacob Frenz jr.** 1688 Vollenbar.

Bierzimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. Nh. 940 in d. Expedition.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht, zu vermieten. Wiesenstraße 18 I.

Selbständiger Unternehmer für **Monier- und Rabiarbeiten** gesucht. Angebote unter A. H. 957 an die Geschäftsstelle d. Exp. erbeten.

Ein Herr, auch Kriegsbefähigter, wendet Zeichen u. Karten beschreiben kann, findet während der Kriegszeit oder dauernd Beschäftigung auf dem Büro des **Marckscheiders** hier zu Dillenburg. 956

Formen, Kernmacher, Schlosser, Schmiede, Buchschläger gesucht **Maschinenfabrik Schell.**

Welt. Buchhalter, fest in Allem, bestend empfinden, erste Referenzen, such Beschäftigung. Offert. unter 856 an die Expedition.

Ein Bäckergehilfe gef. zu erfragen 898 Exped. Ein flotter Junge aus guter Familie als **Kellnerlehrling** per sofort gesucht. Offert. unter Nr. 404 an die Exp.

Ich suche sobald wie möglich, höchstens bis Anfang März einen **Behrling** zur Elevation des Tap. 3. und Anstreicherhandwerks. **Karl Winnig, Tapetier- und Anstreichermeister** in 943 Nansbach.

Wir suchen für unsere **Sackliemaschine** eine geeignete **Person.** Münz & Brühl, Limburg.

Gut ordentlich, fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. **Balth. Hess,** Hotel Hess, Dattenheim, Weierburg. 947

Geht nach Wiesbaden zum 1.4. oder früher zu einem 3 Monate alten Kinde ein bestempfohlener, fähiger **Kinder mädchen,** das auch etwas Hausarbeit übernimmt unter Aufsicht guter Behandlung. **Frau Apotheker Naschold,** Wiesbaden, Traunstraße 10.

Ein fleißiges, braves **Dienstmädchen** gesucht, zum 1. März. **Frau Apotheker Naschold,** Wiesbaden, Traunstraße 10.

Mädchen, welches in besserer Hause gewohnt hat, für 1. März oder früher gegen gut. Lohn gesucht. Zu erst. unt. 916 i. d. Exp.

Ein junges Limburger **Mädchen** als **Ronadmädchen** (Stundenmädchen) gesucht. Sprechstunde 1-6 Uhr. 912 Poststraße 15.

Dienstmädchen v. sofort ob auch später gesucht. **Wilhelm Seel II.,** Landwehrstr. 373 Freudenitz b. Diez.

Zimmer (auch einfaßmöbl.) mit Küche zu vermieten. 804 Wallstraße 14.

Freundl. möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Zu erst. 900 Expedition.

Kleine Wohnung zu vermieten. Frankfurterstraße 1.

Ein möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Nh. Exped. **Zimmer** mit guter Pension zu vermieten. 958 Näheres in der Exp. **Freundliche 3-Zimmerwohnung** von kleiner Familie per 1. April gesucht. Off. unt. 959 an die Exp.